

---

Sven Dieterich/Günther Gediga

## **Anreiz für eine gesunde Schulentwicklung – Der Schulentwicklungspreis *Gute gesunde Schule* in Nordrhein-Westfalen**

---

### **Zusammenfassung**

*Der Schulentwicklungspreis Gute gesunde Schule hat zum Ziel, Schulen für ihre gesundheitsorientierte Schulentwicklungsarbeit auszuzeichnen. Es wird über die Grundlagen und Ergebnisse der Evaluationen berichtet. Es zeigt sich hinsichtlich der Teilnahmemotivation, dass vor allem der Bedarf, Impulse für die Schulentwicklung zu erhalten, noch vor der Möglichkeit externer Rückmeldungen, dem Preisgeld und der öffentlichen Auszeichnung, eine bedeutende Rolle spielt. Zudem können Rückschlüsse für die Priorisierung von Qualitätsbereichen für eine gesundheitsorientierte Schulentwicklung gezogen werden.*

*Schlüsselwörter: Schulwettbewerb, Schulentwicklung, Anreizsystem, gute gesunde Schule, Gesundheitsförderung*

### **Incentive for a Health Oriented School Development – The School Development Award *Gute gesunde Schule* in North Rhine-Westphalia**

#### **Abstract**

*The aim of the school development award Gute gesunde Schule” [“Good and Healthy School”] is to reward schools for their health oriented organizational development. The procedure and main evaluation results are reported. The results show that the main motivation to participate is the necessity to receive impulses for school development. Furthermore, external feedback, prize money, and public recognition play a significant role for participation. The data also permit to infer a prioritization of quality aspects which may be used as a strategy for health oriented school development.*

*Keywords: school award, school development, incentives, healthy school, health promotion*

## 1. Anreizsystem für eine Entwicklung zur guten gesunden Schule

Wettbewerbe im Schulwesen, die die Ebene der gesamten Schule in den Blick nehmen, sind selten im Vergleich zu solchen, deren primäre Zielgruppe Schülerinnen und Schüler sind. Trotz der prinzipiell gleichen Absicht, mit der Auslobung von Wettbewerben Leistungsanreize mit dem Ziel der Qualitätssteigerung zu bieten, bestehen grundlegende Unterschiede in den Ansatzpunkten und postulierten Wirkungsmechanismen. Wettbewerbe, die sich an *Schülerinnen und Schüler* oder einzelne Gruppen richten, sind in der Regel eher auf Kompetenzen von Individuen oder Gruppen bei einer thematisch eingegrenzten Ausrichtung beschränkt. Schulen haben dennoch die Möglichkeit, solche Schülerwettbewerbe mittelbar auch im Rahmen von Schulentwicklungsprozessen und zur Profilierung zu nutzen (vgl. Beutel/Tetzlaff 2007). Im Gegensatz hierzu zielen *Schulwettbewerbe* jedoch direkt auf die institutionelle schulische Ebene ab und damit auf die systemischen Voraussetzungen und Bedingungen gelingender Lehr- und Lernprozesse und deren Ergebnisse (vgl. Strunck 2011, S. 57). Sie sind somit mit dem Anspruch verbunden, als Instrumente der Schulentwicklung zu dienen und letztlich einen Beitrag zur Schulqualität zu leisten. Beispiele hierfür sind der *Deutsche Schulpreis* (vgl. Fauser/Prenzel/Schratz 2010), das Projekt „Starke Schule“ (vgl. Herrlinger/Strunck 2011) und auch der Schulentwicklungspreis *Gute gesunde Schule* der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, über dessen Ziele und Verfahren sowie Ergebnisse der begleitenden Evaluationen im Folgenden berichtet wird.

Eine Analogie zu den betrachteten Ansatzpunkten von Wettbewerben im Schulwesen zwischen individueller und institutioneller Perspektive zeigt sich auch in der Gesundheitswissenschaft. Vor dem Hintergrund der begrenzten Wirksamkeit rein verhaltensorientierter gesundheitlicher Interventionen hat sich die Notwendigkeit der Ergänzung um eine Verhältnisorientierung insbesondere in der Gesundheitsförderung etabliert und dazu geführt, dass sich der Setting-Ansatz zu einer zentralen Strategie in der gesundheitlichen Prävention entwickelt hat (vgl. Grossmann/Scala 2004). Schule ist als soziales System ein solches Setting, in dem gesundheitsförderliche Interventionen sinnvoll ansetzen können.

Der Schulentwicklungspreis *Gute gesunde Schule* ist einerseits konzipiert als Wettbewerb auf schulischer Ebene mit dem Ziel, Anreize für Schulentwicklungsprozesse zu bieten, die durch gesundheitsrelevante Maßnahmen initiiert und gefördert werden. Andererseits stellt er ein Programm zur settingorientierten Gesundheitsförderung dar, in dem das Ziel verfolgt wird, über Maßnahmen zur Verbesserung der Schulqualität einen Beitrag zur Gesundheitsförderung bei den Beteiligten zu leisten. Somit werden etablierte strukturelle Ansatzpunkte zur Förderung von Schulqualität und Gesundheitsförderung miteinander in Einklang gebracht. Diese wechselseitige Verbindung der Qualität von Bildung und Gesundheit in den strukturellen

Interventionsansätzen gründet sich auch auf eine starke inhaltliche Übereinstimmung im Qualitätsverständnis von Schulen aus beiden Perspektiven, das mit dem Begriff der „guten gesunden Schule“ beschrieben wird.

Der Ansatz der „guten gesunden Schule“, der in den letzten Jahren zunehmend an Resonanz gefunden hat, stellt eine Weiterentwicklung des Ansatzes der Settingorientierung in Form einer „Gesundheitsfördernden Schule“ dar (vgl. Brägger/Posse 2007a; Paulus 2009). Der Ansatz „gute gesunde Schule“ geht von der Erkenntnis der Schulentwicklungs- und Schulqualitätsforschung aus, dass zwischen der Schulqualität und der Gesundheitsförderung ein wechselseitiger Zusammenhang besteht (vgl. Hurrelmann/Settertobulte 2008). Nur wenn Gesundheitsförderung in allen relevanten Dimensionen schulischen Lebens stattfindet, entsteht Schulqualität – wie auch umgekehrt Schulqualität eine unverzichtbare Voraussetzung für wirksame Gesundheitsförderung ist. Der Ansatz der guten gesunden Schule verknüpft demzufolge die Schulentwicklung und das schulische Qualitätsmanagement mit der Gesundheitsförderung und Prävention. Ziel ist es, die Qualität des Unterrichts- und des Schulalltags insgesamt durch Gesundheitsförderung und Prävention zu optimieren. Insbesondere sollen die Lehrkräfte bei der Realisierung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages unterstützt werden.

Was eine gute gesunde Schule ist, wird in Referenzrahmen und Modellen beschrieben (vgl. Brägger/Posse 2007b; Paulus 2009). Diese benennen die Dimensionen und Bereiche, in denen Schulen eine gute Qualität aufweisen sollten, und die Kriterien und Indikatoren, anhand derer diese evaluiert werden kann.

Das Bewerbungs- und Bewertungsverfahren des Schulentwicklungspreises *Gute gesunde Schule* orientiert sich an den vorhandenen Qualitätsmodellen und greift dabei die für die Belange der Präventionsarbeit der Unfallkasse NRW als Träger der gesetzlichen Schülerunfallversicherung wesentlichen Dimensionen und Kriterien auf. Die Schülerunfallversicherung hat über das Sozialgesetzbuch VII einen umfassenden Präventionsauftrag (§14 SGB VII), der u.a. die Verhütung arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren mit allen geeigneten Mitteln vorgibt und der in der Umsetzung mit dem Leitbild einer guten gesunden Schule verfolgt wird. Im Bewerbungsverfahren um den Schulentwicklungspreis *Gute gesunde Schule* werden daher die Schulen zu den folgenden fünf Qualitätsbereichen befragt und überprüft:

- Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen,
- Tagesstrukturen und Angebote,
- Klima, Integration und Partizipation,
- Kooperation und Teamarbeit,
- Gesundheitsmanagement.

Diese Qualitätsbereiche bilden die Grobstruktur aller im Rahmen des Verfahrens verwendeten Instrumente, die nicht als vollständiges Modell von Schulqualität zu ver-

stehen sind. Es werden vielmehr die Bereiche erfasst, in denen das gesundheits- und sicherheitsbezogene Engagement von Schulen sichtbar wird und die wesentliche Anhaltspunkte für die Beurteilung der gesundheitsbezogenen Qualität in Schulen bieten.

## **2. Umsetzung des Schulentwicklungspreises**

### **2.1 Chancen einer Bewerbung für Schulen**

Der Schulentwicklungspreis *Gute gesunde Schule* wird seit dem Schuljahr 2007/08 jährlich ausgeschrieben und ist mit 600.000 € Preisgeldern dotiert. Die Höhe des Preisgeldes für die Einzelschule setzt sich zusammen aus einem Grundbetrag von 5.000 € (2.000 € vor 2011/12) und einem Betrag von 10 € pro Schülerin und Schüler einer Schule. Die maximale Prämienhöhe liegt bei insgesamt 15.000 € (12.000 € vor 2011/12) pro Schule. Die Preisträgerschulen werden darüber hinaus öffentlich im Rahmen einer Festveranstaltung ausgezeichnet und können die Auszeichnung für ihre Öffentlichkeitsarbeit nutzen.

Als Chance kann zudem die Auseinandersetzung mit den Inhalten des Bewerbungsverfahrens gesehen werden. Zum einen werden hier Fragen nach dem Bedarf der Förderung gesundheitlicher Ressourcen bzw. dem Abbau von Risiken sowie nach den Verpflichtungen im Bereich des Gesundheitsmanagements aufgegriffen und thematisiert, die das Potenzial der Verbesserung der Schulqualität mit sich bringen. Zudem erhalten Schulen im Bewerbungsverfahren eine Rückmeldung zu der externen Einschätzung der gesundheitsrelevanten Schulentwicklung.

Zusammengefasst sind es demnach die Aussicht auf einen vergleichsweise hohen finanziellen Gewinn, die Möglichkeit der öffentlichen Darstellung und Profilierung der Schule sowie die Förderung von Schulentwicklung durch eine innerschulische inhaltliche Auseinandersetzung und externe Rückmeldung, die als Anreize für eine Beteiligung am Bewerbungsverfahren bestehen.

### **2.2 Das Bewerbungsverfahren**

Die Auswahl der Schulen, die ausgezeichnet werden, erfolgt in einem Verfahren, das ein hohes Maß an Objektivität und Genauigkeit gewährleistet und auf der Grundlage der Ergebnisse aus der begleitenden Evaluation dynamisch angepasst werden kann. Das Bewerbungs- und Auswahlverfahren besteht im Schuljahr 2011/12 aus den folgenden Phasen:

1. Bewerbungsfragebogen mit ca. 80 Fragen zur gesundheitsbezogenen Schulqualität in den o.g. fünf Qualitätsbereichen (vgl. Unfallkasse NRW 2011);
2. Dokumentation zum schulischen Qualitätsmanagement (Schulprogramm, Geschäftsverteilungsplan, Konsequenzen aus der Gefährdungsbeurteilung, [Selbst-] Evaluationsmaßnahmen, Feedbackverfahren, Auswertung des Unfallgeschehens);
3. Ortstermin an der Schule (Schulrundgang und Interview mit der Schulleitung und weiteren Schulvertreterinnen und -vertretern).

Die in jeder Phase erhobenen Daten sind Grundlage einer kriteriengestützten Bewertung, die in einen prozentualen Wert für die fünf Qualitätsbereiche zusammengefasst wird und jeweils eine Rangfolge der Bewerbungen ermöglicht. Vor dem Hintergrund der zur Verfügung stehenden Ressourcen und inhaltlicher Mindestanforderungen wird darüber entschieden, ob eine Schule die nachfolgende Bewerbungsrunde erreicht. Bei der Auswertung des Bewerbungsfragebogens sind dies die Selbstangaben der Schulen zum Umsetzungsgrad der Kriterien in den fünf Qualitätsbereichen. Bewertet werden nicht isolierte Projekte oder Maßnahmen, sondern eine in der Breite der Schulentwicklungsarbeit verankerte gesundheitsorientierte Ausrichtung. In der zweiten Phase wird eine Dokumentation der Schulentwicklungsarbeit begutachtet, die im Verfahren 2011/12 insbesondere in der Dokumentation des Qualitätsmanagements besteht. Die Ortstermine in den Schulen und die Interviews der Schulleitungen werden durch jeweils zwei qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unfallkasse NRW durchgeführt und beziehen sich u.a. auf die Qualität und Systematik gesundheitsbezogener Schulentwicklungsvorhaben.

### **3. Erkenntnisse aus der Evaluation**

#### **3.1 Bewerbungslage und -ergebnisse**

##### **3.1.1 Beteiligung am Schulentwicklungspreis**

Seit der ersten Ausschreibung des Schulentwicklungspreises haben sich insgesamt 1.141 Schulen<sup>1</sup> (ca. 18%) von ca. 6.300 Schulen in NRW mindestens einmal beworben, 220 Schulen sind mindestens einmal ausgezeichnet worden.<sup>2</sup> Die Erfolgswahrscheinlichkeit kann dabei mit ca. 20% als hoch angesehen werden. Dennoch sind die Bewerberzahlen in den letzten drei Durchgängen leicht rückläufig.

---

<sup>1</sup> Gezählt werden die Schulen, die im Schuljahr 2011/12 noch existieren.

<sup>2</sup> Bis zum Schuljahr 2010/11 konnten sich auch Preisträgerschulen erneut bewerben; seitdem können sich ehemalige Preisträgerschulen erst wieder nach einjähriger Pause bewerben.

Tabelle 1: Anzahl der Bewerber- und Preisträgerschulen beim Schulentwicklungspreis in-NRW

	<b>2007/08</b>	<b>2008/09</b>	<b>2009/10</b>	<b>2010/11</b>	<b>2011/12</b>
Bewerbungen gesamt	373	335	414	346	280
Bewerber ohne ehemalige Preisträger	373	310	356	270	221
Erstbewerber ohne Bewerbung aus den Vorjahren	373	226	252	165	125
Preisträger	53	69	81	75	
kumulierte Anzahl Bewerber	373	599	851	1016	1141
kumulierte Anzahl Preisträger	53	105	171	220	

Quelle: eigene Darstellung

Die Verteilung nach Schulformen ist unterschiedlich mit höheren Beteiligungsraten bei den Gesamtschulen und teilweise den Berufskollegs und einer niedrigeren Beteiligung bei den Haupt- und Realschulen und 2007/08 bzw. 2011/12 auch den Grundschulen (vgl. Tabelle 2). Insgesamt liegt die jährliche Beteiligungsrate zwischen 4,5% und 6,6% bezogen auf alle bewerbungsberechtigten Schulen.

Tabelle 2: Vergleich der Beteiligung der Schulformen am Schulentwicklungspreis als Anteil aller bewerbungsberechtigten Schulen in NRW

Anteil	<b>2007/08</b>	<b>2008/09</b>	<b>2009/10</b>	<b>2010/11</b>	<b>2011/12</b>
Grundschule	4,9%	5,4%	6,0%	5,6%	3,7%
Förderschule	6,9%	6,1%	7,4%	6,9%	5,3%
Hauptschule	4,9%	3,1%	4,3%	3,4%	2,1%
Realschule	5,5%	2,8%	4,3%	3,0%	4,3%
Gymnasium	6,9%	4,8%	6,1%	4,5%	5,4%
Gesamtschule	16,1%	12,9%	22,3%	16,1%	12,1%
Berufskolleg	6,4%	6,1%	9,4%	6,4%	8,0%
gesamt	5,9%	5,3%	6,6%	5,6%	4,5%

Quelle: eigene Darstellung

### 3.1.2 Erfolgreiche Schulen im Schulentwicklungspreis

Neben der Bewerberlage sind auch die Erfolge im Schulentwicklungspreis unterschiedlich über die Schulformen verteilt. Die folgende Tabelle zeigt die Erfolgchancen als Chancenverhältnisse (odds ratios; OR) über die Schularten und Schuljahre hinweg.

Tabelle 3: Vergleich der Erfolgchancen der Schulformen im Schulentwicklungspreis gemessen in odds-ratios; Vergleichsbasis: Gesamt-NRW

	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Grundschule	<b>0,56</b>	0,81	0,71	<b>0,52</b>
Förderschule	1,62	1,51	0,99	1,51
Hauptschule	0,49	0,25	0,66	0,99
Realschule	1,11	0,32	0,27	0,29
Gymnasium	0,56	0,73	1,47	0,67
Gesamtschule	<b>8,46</b>	<b>7,35</b>	<b>6,04</b>	<b>7,23</b>
Berufskolleg	0,58	0,91	0,97	1,52

Quelle: eigene Darstellung

Wären die Chancen für die Preisvergabe entsprechend der Verteilung der Schularten im gesamten Kollektiv der Schulen, so wäre ein OR=1 zu erwarten. Gesamtschulen sind somit überproportional vertreten, während Grundschulen eher unterrepräsentiert sind. Alle anderen Schularten variieren innerhalb der Jahrgänge statistisch unauffällig um den Erwartungswert 1.<sup>3</sup>

Um Faktoren herauszustellen, die sich auf den Erfolg im Schulentwicklungspreis *Gute gesunde Schule* auswirken, lassen sich Regressionsanalysen nutzen. Um auch schulformspezifische Zusammenhänge zu überprüfen wurden Zufallseffekte und Mehrebenenmodelle mit modelliert.<sup>4</sup> Dies bedeutet, dass bei den Analysen geprüft wird, ob die herausgestellten Einflussfaktoren mit der Schulform zusammenhängen, ob also bestimmte Einflussfaktoren jeweils nur in bestimmten Schulformen zum Erfolg bzw. Misserfolg beitragen. Die Analyse startete mit 22 potentiellen Prädiktoren, die Strukturmerkmale der Schule oder des Schulumfeldes bzw. Qualitätsindikatoren aus den Bewerbungsfragebogen umfassten, die dann auf der Basis des besten AIC-Wertes auf die (vermutlich) wesentlichen Prädiktoren reduziert wurden.

Die Einflüsse der Variablen *Kooperation und Teamarbeit* und *Gesundheitsmanagement* aus dem Bewerbungsfragebogen konnten dabei durchgehend als wichtige Determinanten für den Erfolg im Schulentwicklungspreis herausgestellt werden.

3 Vergleicht man die Erfolgsraten auf der Basis der Schulen, die sich beworben haben, so ist der Unterschied zwischen den Gesamtschulen und den anderen Schularten weiterhin vorhanden ( $\chi^2(1)=27,89$ ;  $p<0,001$ ), allerdings erheblich reduziert: Das OR liegt mit 2,41 erheblich unter den in Tabelle 3 angegebenen Werten. Weiterhin lässt sich die ansteigende Erfolgsquote bei den Hauptschulen statistisch absichern ( $\chi^2(1)= 7,33$ ;  $p<0,01$ ). Weitere Unterschiede ließen sich nicht statistisch absichern.

4 Zur Analyse wurde das R-Paket lme4 (vgl. Bates/Maechler/Bolker, 2011) genutzt. Anwendung findet ein Zufallsfaktor-Mehrebenenmodell mit einer logistisch-verteilten Variable – der Wahrscheinlichkeit, den Schulentwicklungspreis zu erhalten – als abhängiger Variable.

Weiterhin konnte ein Einfluss der Variablen *Ganztagsanteil* beobachtet werden. Diese Variable ist als Quote erhoben und bezieht sich auf die relative Anzahl der Schüler im Ganztagsbereich. Sie ist somit von der Variable *Tagesstrukturen und Angebote* inhaltlich zu trennen, da letztere die Qualität der angebotenen Angebote und Strukturen operationalisiert. Ein zusätzlicher Einfluss der Schulform lässt sich mit Hilfe dieser Prädiktoren ausschließen: Dies liegt daran, dass die Variablen *Gesundheitsmanagement, Kooperation und Teamarbeit* und *Ganztagsanteil* in den Schulformen stark unterschiedlich ausgeprägt sind. Der Unterschied zwischen den Schulformen ist somit auf die unterschiedliche Ausprägung dieser Variablen zurückgeführt worden.

Tabelle 4: Schätzungen der Parameter der logistischen Regression für den Erfolg im Schulentwicklungspreis (N=851)

Parameter	b-Gewicht	Standardfehler	z-Wert	Signifikanz (2s.)
Konstante	-3,972	0,406	-9,762	0,000
Kooperation und Teamarbeit	1,396	0,333	4,198	0,000
Gesundheitsmanagement	2,177	0,515	4,230	0,000
Ganztagsanteil	1,289	0,383	3,364	0,001

Quelle: eigene Darstellung

Da alle drei Variablen auf der gleichen Skala (Prozentwerte) beruhen, können die Effekte direkt verglichen werden: Der Effekt des *Gesundheitsmanagement* allein ist hierbei größer als der Einfluss von *Kooperation und Teamarbeit* bzw. des *Ganztagsanteils* allein; in ihrem Zusammenspiel erhöht sich der Einfluss jedoch.

### 3.1.3 Priorisierung von Qualitätsbereichen

Mithilfe einer Clusteranalyse ist es möglich, aus einem Datensatz Gruppen mit bestimmten ähnlichen Strukturmerkmalen herauszustellen. Betrachtet man den Bewerbungsfragebogen für den Schulentwicklungspreis *Gute gesunde Schule*, so lässt sich eine Clusteranalyse<sup>5</sup> auf die fünf Qualitätsbereiche anwenden.

Als Ergebnis lassen sich Schulen herausstellen, die sich aufgrund ihrer Ergebnisse in den Teilbereichen des Fragebogens ähneln. Weiterhin kann die „Schwierigkeit“ jedes Teilbereichs der guten gesunden Schule inhaltlich herausgearbeitet werden.

5 Durchgeführt wurde eine k-means-Clusteranalyse mit Nutzung des Pseudo-F-Werts als Kriterium zur Bestimmung der optimalen Gruppenanzahl (vgl. Calinski/Harabasz 1974).

Die einzelnen Cluster lassen sich bezüglich ihrer Mittelwerte in den Teilbereichen des Bewerbungsfragebogens charakterisieren, wie in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 5: Mittelwerte der ermittelten Cluster in den Teilbereichen des Bewerbungsfragebogens (N=599)

	Tagesstrukturen und Angebote	Klima, Integration und Partizipation	Gesundheitsmanagement	Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen	Kooperation und Teamarbeit	Clustergröße
<b>Cluster 1</b>	95,3%	96,5%	90,6%	87,5%	85,5%	14,1%
<b>Cluster 2</b>	90,3%	93,2%	82,4%	75,5%	56,2%	14,7%
<b>Cluster 3</b>	85,6%	88,9%	66,0%	50,6%	44,4%	11,6%
<b>Cluster 4</b>	83,2%	69,8%	50,4%	70,9%	40,3%	32,3%
<b>Cluster 5</b>	50,8%	66,3%	64,6%	44,9%	45,1%	27,3%

Quelle: eigene Darstellung

Tabelle 5 lässt erkennen, dass alle Cluster substantiell besetzt sind und stufenähnlich aufgebaut sind. Eine Extremgruppe von Schulen liegt in Cluster 5. Diese Schulen erreichen in keinem der Teilbereiche hohe Werte (über 80%). Bei den Schulen in Cluster 4 ist allein der Bereich *Tagesstrukturen und Angebote* gut besetzt, alle anderen Bereiche liegen auch hier unter 80%. Bei Schulen in Cluster 3 ist zusätzlich der Bereich *Klima, Integration und Partizipation* hoch ausgeprägt. Schulen in Cluster 2 erreichen darüber hinaus hohe Werte im Bereich *Gesundheitsmanagement*. Auch den Bereich *Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen* könnte man hier mit einem Wert von über 75% noch als hoch betrachten. Letztlich kommt im Cluster 1 noch der Bereich *Kooperation und Teamarbeit* hinzu. Allein in diesem Cluster werden für alle Teilbereiche hohe Werte erzielt. Da hohe mittlere Prozentwerte im Bewerbungsfragebogen ein notwendiges Kriterium für die Preisvergabe sind, rekrutieren sich die Preisträger im Wesentlichen aus den Clustern 1 und 2, während keine Schulen aus den Clustern 4 und 5 zu den Preisträgern gehören.

Inhaltlich lässt sich dies so interpretieren, dass die Anforderungen für den Bereich *Tagesstrukturen und Angebote* relativ leicht zu erfüllen sind. Die nächste Stufe wird mit der Erfüllung der Anforderungen im Bereich *Klima, Integration und Partizipation* erreicht. Auf der vorletzten Stufe kommt dann die Erfüllung der Anforderungen im Bereich *Gesundheitsmanagement* hinzu. Am schwersten scheinen die Anforderungen in den Bereichen *Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen* sowie *Kooperation und Teamarbeit* zu erfüllen zu sein.

Tabelle 6: Schulform und Clusterzugehörigkeit (N=599)

	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4	Cluster 5
<b>Grundschule</b>	22%	36%	20%	15%	7%
<b>Hauptschule</b>	14%	44%	20%	20%	12%
<b>Realschule</b>	20%	48%	15%	7%	11%
<b>Gymnasium</b>	29%	44%	10%	4%	13%
<b>Gesamtschule</b>	44%	41%	8%	3%	3%
<b>Förderschule</b>	22%	34%	15%	12%	17%
<b>Berufskolleg</b>	39%	11%	9%	2%	39%

Quelle: eigene Darstellung

Tabelle 6 zeigt die Verteilung der Schulformen auf die Cluster. Es fällt auf, dass Grundschulen überzufällig häufig in den Clustern 3 und 4 zu beobachten sind, aber dennoch befinden sich 58% der Grundschulen in den Clustern mit Erfolgsmöglichkeiten (Cluster 1 und 2). Gesamtschulen sind klar im Cluster 1 (alles erfüllt) zu verorten. Nimmt man Cluster 2 hinzu, so befinden sich 85% der Gesamtschulen in den Clustern mit Erfolgsmöglichkeiten. Berufskollegs befinden sich zu 50% in den Clustern mit Erfolgsmöglichkeiten, wobei davon auffällig wenige im Cluster 2 liegen. Interessanterweise befinden sich sowohl im Cluster 1 (alles erfüllt) als auch im Cluster 5 (nichts erfüllt) auffällig viele Berufskollegs. Gymnasien, Haupt-, Real- und Förderschulen sind in ihrem Verteilungsmuster unauffällig. Diese Schularten sind mit weit über 50% in den Clustern mit Erfolgsmöglichkeiten vertreten (Gymnasien: 73%, Hauptschulen: 58%, Realschulen: 68%, Förderschulen 56%).

## 3.2 Nachbefragung der Schulen

### 3.2.1 Motivation der Schulen zur Teilnahme

Die Motivation zur Teilnahme am Schulentwicklungspreis bildet einen Inhaltsbereich der regelmäßigen Nachevaluation. In den Antworten auf die Frage nach den Gründen für die Teilnahme am Schulentwicklungspreis steht die Auseinandersetzung mit der Thematik der guten gesunden Schule, um Impulse für die Schulentwicklung zu erhalten, an erster Stelle, gefolgt von der Möglichkeit einer externen Rückmeldung. Erst danach werden das Preisgeld und die öffentliche Auszeichnung benannt. Die Antwortquoten sind relativ stabil, wie der Vergleich mit dem Vorjahr belegt (vgl. Tabelle 7). Signifikante Unterschiede hinsichtlich der Teilnahmemotivation bestehen dabei weder zwischen Schulformen noch zwischen ehemaligen Preisträgern und Nichtpreisträgern.

Tabelle 7: Gründe für die Teilnahme am Schulentwicklungspreis *Gute gesunde Schule* (Mehrfachnennungen möglich)

Welche Gründe gab es für ihre Schule, sich am Schulentwicklungspreis zu beteiligen? (Mehrfachnennungen)	2010/11 N=122	2009/10 N=119
... die Aussicht, das Preisgeld zu erhalten	68,1%	66,4%
... die Aussicht, als Schule öffentlich ausgezeichnet zu werden	62,2%	66,4%
... die Aussicht, durch die Auseinandersetzung mit der Thematik <i>Gute gesunde Schule</i> Impulse für die Schulentwicklung zu erhalten	85,7%	82,3%
... die Möglichkeit, eine externe Rückmeldung zur Schule zu erhalten	74,8%	71,7%

Quelle: eigene Darstellung

### 3.2.2 Effekte und Wirkungen der Beteiligung bei den Schulen

Bei den Fragen zu Aspekten und Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Bewerbung um den Schulentwicklungspreis bearbeitet oder intensiviert wurden, fällt die Zustimmung insgesamt meist relativ hoch aus, wenn man bedenkt, dass an den Nachbefragungen erheblich mehr Nichtpreisträger- als Preisträgerschulen teilnahmen (vgl. Tabelle 8). In einem großen Teil der Schulen scheint sich im Bereich des Qualitätsmanagements der Gesundheitsförderung etwas getan zu haben. So hat das Gesundheitsmanagement in vielen Schulen einen höheren Stellenwert erlangt, es wird stärker als Führungsaufgabe wahrgenommen, und die Zusammenarbeit mit der Schulentwicklung konnte intensiviert werden.

Tabelle 8: Aspekte und Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Bewerbung um den Schulentwicklungspreis *Gute gesunde Schule* bearbeitet oder intensiviert wurden (2008 bis 2010 kumuliert; N=357, 144 Preisträger, 213 Erstbewerber)

Frage ...	Zustimmung
Das Interesse an Themen aus den Bereichen Gesundheit und Bewegung hat im Kollegium zugenommen.	74,7%
Die Zusammenarbeit zwischen Schulentwicklung und Gesundheitsförderung hat sich intensiviert.	74,3%
Es wurden Schritte zur Verbesserung der Lernbedingungen für Schüler/innen eingeleitet.	73,3%
Es wurden Schritte zur Verbesserung der Arbeitsplatzbedingungen eingeleitet.	72,9%
Das Qualitätsmanagement der Gesundheitsförderung hat einen höheren Stellenwert erlangt.	72,3%
Es wurden Maßnahmen zur Verbesserung des Schulklimas eingeleitet.	70,8%
Das Gesundheitsmanagement wird stärker als Führungsaufgabe wahrgenommen.	70,4%
Die Konfliktkultur hat sich verbessert.	63,3%
Die Eltern/Ausbilder wurden verstärkt in das Schulleben einbezogen.	57,4%
Es hat ein Ausbau der Angebote außerhalb der Unterrichtszeiten stattgefunden.	56,8%
Es wurden Schritte eingeleitet, um die Tagesstrukturen zu optimieren.	54,1%
Es konnten neue wichtige Partner gewonnen werden.	48,3%

Quelle: eigene Darstellung

Weiterhin konnte in vielen Schulen eine Zunahme des Interesses an den Bereichen Gesundheit und Bewegung im Kollegium beobachtet werden, und es wurde häufig benannt, dass Maßnahmen zur Verbesserung des Schulklimas, der Lernbedingungen für Schülerinnen und Schüler und der Arbeitsplatzbedingungen eingeleitet wurden.

Nicht so groß waren die Auswirkungen auf den Zugewinn neuer wichtiger Partner und auf die Integration von Eltern bzw. Ausbildern in das Schulleben.

Auch auf die Optimierung der Angebote außerhalb des Unterrichts sowie der Tagesstrukturen scheint sich die Teilnahme am Schulentwicklungspreis in den befragten Schulen eher weniger ausgewirkt zu haben.

In Tabelle 9 sind die Aspekte festgehalten, bei denen ein signifikanter Unterschied zwischen Preisträgern und den Schulen, die nach dem ersten Durchgang abgelehnt wurden, beobachtet werden kann.

Tabelle 9: Aspekte und Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Bewerbung um den Schulentwicklungspreis *Gute gesunde Schule* bearbeitet oder intensiviert wurden (2008 bis 2010 kumuliert; N=357, 144 Preisträger, 213 Erstbewerber)

Frage ...	Nicht-preisträger	Preisträger
Es wurden Schritte zur Verbesserung der Arbeitsplatzbedingungen eingeleitet.	64%	88%
Das Gesundheitsmanagement wird stärker als Führungsaufgabe wahrgenommen.	68%	92%
Die Eltern/Ausbilder wurden verstärkt in das Schulleben einbezogen.	45%	78%
Es hat ein Ausbau der Angebote außerhalb der Unterrichtszeiten stattgefunden.	39%	71%
Es wurden Schritte eingeleitet, um die Tagesstrukturen zu optimieren.	35%	72%

Quelle: eigene Darstellung

Wegen der vorhandenen Unterschiede zwischen Preisträgern und Nichtpreisträgern und der Konfundierung der Schulform mit dem Erfolg sind Unterschiede zwischen den Schulformen nur vorsichtig zu interpretieren. Bei zwei Fragen sind die Unterschiede jedoch so deutlich, dass eine Interpretation lohnenswert erscheint:

- Bei der Frage zum Zugewinn neuer Partner ist die Zustimmungsquote bei Grund- und Hauptschulen niedrig (bei 25%), während sie bei den anderen Schulformen über 66,7% liegt.
- Bei der Frage des Einbezugs von Eltern/Ausbildern fallen die Berufskollegs mit 18% stark ab, und auch die Hauptschulen zeigen mit 40% eine hohe Differenz zu den anderen Schulformen (im Mittel 71%).

#### 4. Schlussfolgerungen

Angesichts der Bewerberzahlen und der Anzahl ausgezeichnete Schulen kann die Erfolgswahrscheinlichkeit bei Vorliegen der inhaltlichen Voraussetzungen hinsichtlich der Bewertungskriterien als hoch angesehen werden. Hierdurch wird insbesondere der selektive Charakter eines Wettbewerbs im Sinne eines Verdrängungswettbewerbs am Markt gemindert, der als Anreiz im Schulsystem durchaus kritisch gesehen werden kann (vgl. Böttcher/Hogrebe 2008). Vielmehr wird der Fokus stärker auf die Inhalte des Schulentwicklungspreises und die Initiierung schulinterner Entwicklungsanreize zur Verbesserung der Bildungs- und Gesundheitsqualität gelegt. Es wird demnach nicht ausschließlich auf Anreize durch die Konkurrenz von Einzelschulen, sondern auf die Aussicht auf Förderung durch die Auseinandersetzung mit für die Schulentwicklung und die Beteiligten relevanten Inhalten gesetzt.

Sowohl bei der Bewerbung als auch bei der Prämierung sind Gesamtschulen mit höherer Quote vertreten als andere Schulformen, wenn man die Quoten auf die Häufigkeiten der Schulen in NRW bezieht. Dieser Umstand ist beispielsweise auch beim Deutschen Schulpreis zu beobachten (vgl. Fauser/Prenzel/Schratz 2010). In einer detaillierten Analyse kann hier nachgewiesen werden, dass der Startvorteil der Gesamtschulen zum Teil auf einem hohen *Ganztagsanteil* beruht. Dieser Faktor ist jedoch nicht der allein ausschlaggebende: Wesentlich stärker fällt die Qualität des *Gesundheitsmanagements* ins Gewicht. Ein weiterer Wirkfaktor, *Kooperation und Teamarbeit*, der bei den Gesamtschulen stark ausgeprägt ist, hat zudem etwa den gleichen Einfluss wie der Ganztagsanteil. Alle drei Faktoren bilden somit gute Voraussetzungen für das Gelingen des Umsetzens der Anliegen einer guten gesunden Schule. Ein Wettbewerbsvorteil von Gesamtschulen kann daher über die langfristige Gestaltung eines gebundenen Ganztagsbetriebs, beispielsweise bei der Rhythmisierung oder der Gestaltung der Schule als Lebensraum, und über etablierte Teamstrukturen vermittelt sein. Eine größere Variationsbreite in gesundheitsorientierten Angeboten und Lernbedingungen könnte zudem auch eine Antwort auf eine größere Heterogenität der Bedarfsgruppen darstellen.

Aus den Ergebnissen zur Priorisierung der Qualitätsbereiche lassen sich interessante Schlüsse für die Schulentwicklung ziehen. Die Ergebnisse legen nahe, dass Schulen, die sich auf den Weg zu einer guten gesunden Schule machen wollen, zunächst in den Bereich *Tagesstrukturen und Angebote* investieren, da in diesem scheinbar am leichtesten Erfolge verzeichnet werden können. Auf diesen aufbauend scheint dann als nächstes der Bereich *Klima, Integration und Partizipation* angegangen zu werden, anschließend dann der Bereich *Gesundheitsmanagement*. Diese Abfolge erscheint plausibel, da in den noch fehlenden Bereichen *Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen* sowie *Kooperation und Teamarbeit* Erfolge nur langfristig erzielt werden können. Besonders im letzten Bereich hängt der Erfolg stark von der Bereitschaft der einzelnen Kollegen und Kolleginnen ab, miteinander zu arbeiten und sich gemeinsam zu

engagieren. Diese Bereitschaft wird sich erst durch positive Erfahrungen erhöhen; so stellen sich eine hohe kollektive Selbstwirksamkeitserwartung und eine damit verbundene Bereitschaft zur Teamarbeit als Folge funktionierender Projekte ein. Aus dieser Sicht sollte Schulentwicklung damit beginnen, gut funktionierende, kleine und überschaubare Projekte aus den leichter zu bearbeitenden Bereichen durchzuführen. Mit diesen kann eine Verbesserung erreicht werden, und die Schulgemeinschaft kann mit diesen ein Wir-Gefühl entwickeln und erfahren, dass man gemeinsam im Team etwas schaffen kann.

Auch der Anreiz durch die Aussicht auf eine öffentlichkeitswirksame Darstellung der Schule spielt offensichtlich eine bedeutende Rolle. Anders als beim Wettbewerb „Starke Schule“ (vgl. Strunck 2011) kann dies jedoch aufgrund der Evaluationsergebnisse nicht als die führende Motivation für die Beteiligung identifiziert werden. Vielmehr scheinen von den jeweiligen schulischen Bedingungen abhängige unterschiedliche Ausgangspunkte bedeutsam zu sein. Durchgängig zeigt sich vor allem, dass eine große Motivation besteht, über die Auseinandersetzung mit den Inhalten des Bewerbungsverfahrens einen Ausgangspunkt und Impuls für schulische Entwicklungsprozesse zu erhalten. Hier kann sich auch die inhaltliche Ausrichtung des Schulentwicklungspreises auswirken, die sich ja in ihrer gesundheitsorientierten Komponente auf die Bedürfnisse und Arbeitszufriedenheit der Beteiligten selbst bezieht und eben nicht nur auf die Ergebnisse ihrer Arbeit in Form einer Qualitätssteigerung der Resultate pädagogischer Bemühungen.

Hinsichtlich der Frage nach der Grundmotivation und den Zielen für eine Beteiligung von Schulen scheint der Schulentwicklungspreis *Gute gesunde Schule* die Intention, Schulentwicklung zu fördern, ansatzweise zu erfüllen. Die Herausstellung der Öffentlichkeitsarbeit vor einem Ressourcengewinn und vor der Förderung der Schulentwicklung, wie von Strunck im Hinblick auf einen anderen Schulwettbewerb dargestellt (vgl. Strunck 2011, S. 295), stellt sich hier – wie oben beschrieben – anders dar; hier spiegeln sich offensichtlich differenzierte Wirkungen unterschiedlicher Konzepte und Inhalte der Wettbewerbe.

Bei den Auswirkungen der Teilnahme in der Nachbefragung der Schulen zeigt sich, dass vor allem das Gesundheitsmanagement an der Schule einen Gewinn erfährt. Es werden aber auch inhaltliche Änderungen in den Bereichen Arbeitsplätze, Lehr- und Lernbedingungen sowie im Schulklima angegeben und das auch von Schulen, die sich beworben haben, ohne ausgezeichnet worden zu sein. Hier deutet sich an, dass insbesondere die innerschulische Auseinandersetzung der Beteiligten als positiv für die Schulentwicklung erlebt wird, was durch weitere qualitative und quantitative Untersuchungen zu überprüfen wäre. Die Frage nach Wirkungen des Schulentwicklungspreises *Gute gesunde Schule* auch bei Schulen, die bislang nicht ausgezeichnet wurden, wird derzeit zudem durch eine externe wissenschaftliche Studie untersucht.

## Literatur

- Bates, D./Maechler, M./Bolker, B. (2011): lme4: Linear Mixed-Effect Models Using Eigen and S4 Classes. URL: <http://cran.r-project.org/web/packages/lme4/index.html>; Zugriffsdatum: 29.03.2012.
- Beutel, W./Tetzlaff, S. (2007): Schülerwettbewerbe und Schulentwicklung. In: Fauser, P./Messner, R. (Hrsg.): Fordern und Fördern. Was Schülerwettbewerbe leisten. Hamburg: edition Körber-Stiftung, S. 141-153.
- Böttcher, W./Hogrebe, N. (2008): Gute Schule statt guter Schulen. Wettbewerb von Schulen unter Heterogenitätsbedingungen. In: Lohfeld, W. (Hrsg.): Gute Schulen in schlechter Gesellschaft. Wiesbaden: VS, S. 21-45.
- Brägger, G./Posse, N. (2007a): Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen (IQES), Band 1: Schritte zur guten Schule. Bern: h.e.p.
- Brägger, G./Posse, N. (2007b): Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen (IQES), Band 2: Vierzig Qualitätsbereiche mit Umsetzungsideen. Bern: h.e.p.
- Calinski, T./Harabasz, J. (1974): A Dendrite Method for Cluster Analysis. In: Communications in Statistics 3, S. 1-27.
- Fauser, P./Prenzel, M./Schratz, M. (Hrsg.) (2010): Der Deutsche Schulpreis 2010. Was für Schulen! Individualität und Vielfalt – Wege zur Schulqualität. Seelze: Kallmeyer.
- Grossmann, R./Scala, K. (2004): Setting-Ansatz in der Gesundheitsförderung. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung. Schwabenheim a.d. Selz: Fachverlag Peter Sabo, S. 205-206.
- Herrlinger, S./Strunck, S. (2011): Wenn gute Praxis „Schule machen“ soll ... Hinweise und Forschungsperspektiven im Kontext des Projekts „Starke Schule“. In: Die Deutsche Schule 103, H. 1, S. 80-93.
- Hurrelmann, K./Settertobulte, W. (2008): Gesundheitliche Ressourcen und Risikofaktoren von Kindern und Jugendlichen. In: Brägger, G./Posse, N./Israel, G. (Red.): Bildung und Gesundheit. Argumente für eine gute und gesunde Schule. Bern: h.e.p., S. 55-95.
- Paulus, P. (2009): Anschub.de – ein Programm zur Förderung der guten gesunden Schule. Münster u.a.: Waxmann.
- Strunck, S. (2011): Schulentwicklung durch Wettbewerbe. Prozesse und Wirkungen der Teilnahme an Schulwettbewerben. Wiesbaden: VS.
- Unfallkasse NRW (2011): Bewerbungsfragebogen Schuljahr 2011/2012. URL: [http://www.schulentwicklungspreis.de/fileadmin/docs/schulentwicklungspreis\\_bewerbungsfragebogen\\_2011\\_2012.pdf](http://www.schulentwicklungspreis.de/fileadmin/docs/schulentwicklungspreis_bewerbungsfragebogen_2011_2012.pdf); Zugriffsdatum: 29.03.2012.

*Sven Dieterich*, Dr., MPh, geb. 1968, Referent bei der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen.

Anschrift: Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, Salzmannstr. 156, 48159 Münster  
E-Mail: [s.dieterich@unfallkasse-nrw.de](mailto:s.dieterich@unfallkasse-nrw.de)

*Günther Gediga*, PD Dr., geb. 1953, Lehrstuhl für Statistik und Methoden im Fachbereich 7 – Psychologie und Sportwissenschaft – der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Anschrift: Institut für Psychologie in Bildung und Erziehung, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Fliegenerstraße 21, 48149 Münster  
E-Mail: [gediga@uni-muenster.de](mailto:gediga@uni-muenster.de)